**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 35 (1937)

Heft: 7

**Artikel:** Albrecht von Haller

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951935

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Erpedition :

Bühler & Berder A.=G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten finb.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Lardn.

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Debamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3 .- für die Schweig, Mf. 3. - für bas Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. BroBere Muftrage entfprechenber Rabatt.

**Jubalt.** Albrecht von Haller. — Soweiz. Hebammenverein: Hebammentag in Sarnen. — Aranfentasse: Aranfgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Bereinsnachrichten: Seltionen Aargau, Baselland, Bern, Freiburg, Graubünden, Luzern, Oberwallis, Schasshausen, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Zur Berusphichologie der Hebamme (Fortsehung). — Anzeigen.

## Albrecht von Haller.

Wen wir es unternehmen, hier ein Lebensbild eines Mannes zu zeichnen, der zu den hervorragenosten Vertretern der Wissenschaft auf fast allen Gebieten des Wiffens feiner Beit gehört, so sind wir uns wohl bewußt, daß der verfügbare Raum es nicht gestattet, nur annähernd Bollständiges zu bieten; dazu gehörte wohl ein ganzes Buch. Aber dieser mächtige Geift, der der vorderste Erneuerer der deutschen Dichtkunst, einer der Begründer der wissenschaftlichen Botanik, der Besitzer der wohl größten Privatbibliothet seiner Zeit usw. war, auch als Arzt und besonders als Lehrer der Arzneikunde Hervoragendes leistetete, der die damals noch in den Windeln liegende Physiologie, die Lehre von der Tätigkeit der Körperorgane, eigentlich erft zu einer selbständigen Wiffenschaft erhob, der auch in der Unatomie bahnbrechend war, darf uns wohl hier beschäftigen, um in kurzen Umrissen zu versuchen, ein Bild von seiner großen Bersönlichkeit zu geben.

Albrecht von Haller wurde in Bern geboren am 8. Oktober 1708, getauft den 22. Ok tober. Seine Familie war in Bern feit der Reformationszeit ansäßig, indem einer der Söhne des Reformators Johann Haller 1548 als Prediger an das Münster zu Bern berufen und mit dem bernischen Burgerrecht bestellt. schenkt worden war. Er war der Reformator der Landschaft Saanen, schrieb eine Chronik seiner Zeit; sein Sohn wurde als Mün-sterpfarrer sein Nachfolger.

Der Bater unseres Albrecht war Niklaus Emanuel Haller, 1712 Landschreiber der Grafschaft Baden; er starb schon 1721; die Mutter, Anna Maria Engel, Tochter des Schultheißen (Landvogtes) Engel zu Unter-

Albrecht Haller war ein sehr frühreifes Ainden Halter war ein sein seinen Kind. Mit vier Jahren erklärte er seinen Hausgenossen Vibestellen, im achten Jahre hatte er schon zweitausend biographische Artikel aus dem Werke von Moreri und Bayle ausgezogen; neun Jahre alt sollte er zur Ansnahme in eine Schulklasse ein Stück aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzen; er ilbersetzte es ins Griechische. Im zehrten Jahre legte er sich zu seinem Gebrauche eine griechische und hebräische Wörtersammlung an, denn er glaubte sich der Theologie widmen zu

Sein erster poetischer Versuch in diesem 211= ter war ein Gedicht des Unwillens gegen feinen harten und pedantischen Lehrer. Mit 15 Jahren hatte er schon Tragödien versaßt und ein Gedicht in 4000 Versen über die Entstehung des Schweizerbundes.

Dieses und eine Menge anderer Jugend= gedichte, die er erft fehr schätzte, verbrannte

er später, als er reiser geworden war. Im Jahre 1722 fam er auf Wunsch seines Bormundes nach Biel zu einem Arzte Neu-haus, der seine Studien leiten sollte. Dieser und die Beobachtung seines Berufes beeinflußten den jungen Haller, so daß er sich zum Studium der Medizin entschlöß. 1723, erst fünfzehn Jahre alt, ging er nach Tübingen, wo er seine Studien in Philosophie und Anatomie begann (Philosophie wurde damals nicht nur das Aufstellen eines Weltbildes genannt, sondern die Beschäftigung mit den wiffenschaften überhaupt).

1725 fam er nach Leyden in Holland, wo damls der berühmte Boerhave lehrte. Haller war einer von ungähligen Studenten; aber bald zeichnete ihn der Lehrer aus und wurde sein persönlicher Freund; eine Freundschaft, die bis zum Tobe dauerte. 1727, also neun-zehn Jahre alt, verteidigte Haller seine Doktordiffertation und befam ben Grad eines Doktor medizinae. Er reifte dann nach England, Baris, Bafel, in letterer Stadt vervollkommnete er sich unter Joh. Bernouilli, einem der ersten Mathematiker seiner Zeit, in dieser Wissenschaft. Vertrauter Umgang mit feinem Freunde, Joh. Gegner aus Zurich, regte Haller vorzüglich zu botanischen Exfurfionen an und seine späteren hervorragenden botanischen Arbeiten sind darauf zurückzu-

nach Bern zurückgekehrt, wurde bald Bibliothekar an der öffentlichen Bibliothet der Stadt; noch heute verdankt fie feinem damaligen Wirken ihren Reichtum an vorzüglichen botanischen und anderen Werfen. Auch die Münzsammlung ordnete er. 1734 wurde ihm von der Regierung auf der großen Schanze ein kleines anatomisches Theater (d. h. ein Hörsaal) gebaut, wo er Vorlefungen und Demonstrationen in Anatomie abhielt. Singegen wurde er nicht, wie er es wünschte, zum Inselarzte gewählt; man kannte damals seinen umfassenden Geift noch zu wenig und glaubte, seine Kenntnisse reichten nicht aus für diefe Stelle.

Ebenso wurde er nicht zum Professor der Beredfamkeit und der lateinischen Sprache gewählt, wonach er ftrebte; in einem Gedichte überwindet er seine Enttäuschung; es besinnt: Vergnüge dich, mein Geist, und laß bein Schicksal walten, es weiß, worauf du warten sollt; das wahre Glück hat doch verschiedene Gestalten und kleidet sich nicht nur

Während dieses Aufenthaltes in Bern bertiefte er in raftloser Arbeit sein Wiffen auf dem Gebiete der Botanik und feine Dichtungen erfuhren manche Bereicherung. Er legte den Grund zu der ungeheuren Gelehrsamkeit, die ihn so einzig berühmt gemacht hat. Man muß nicht vergessen, daß damals die Spe-zialisierung auf kleine Wissensgebiete, wie wir fie heute erleben, noch ganz unbekannt war; es wurde einem Gelehrten nicht als Sünde angerechnet, wenn er auf verschiedenen Bebieten etwas leiftete. So verfaßte der berühmte englische Physiter Newton nicht nur grundlegende Arbeiten auf fast allen Bebieten der Naturlehre, sondern auch bedeutende Schriften theologischen Inhaltes. Das Wiffen ftrebte danach, alle Gebiete menschlicher Renntnisse zu umfassen. Seute blickt man schon scheel, wenn ein Sochschulprofessor der Medizin Bedichte beröffentlicht, oder wenn sich ein Pfar-rer mit der Sternkunde abgibt. Derjenige, der die Geschichte der Medizin studiert, darf bei-leibe nicht ein anderes Geschichtsgebiet bearbeiten. Das war alles damals ganz anders.

Reben seinen wissenschaftlichen Arbeiten übte Haller in Bern die ärztliche Praxis aus; wie es scheint, allerdings nur mit mäßigem Erfolg. Er war kein begeifterter Arzt, denn die Sorgen über die Richtigkeit seiner Ratschläge bedrückten sein so überaus gewissen-

haftes Gemüt.

In den Jahren 1728 bis 1734 machte Saller verschiedene Fugreisen in die Alpen; bornehmlich handelte es sich dabei um botanische Extursionen, die 3. T. in Gesellschaft von Geßner gemacht wurden. So legte er den Grund zu seinem späteren, mächtigen Werke über die

schweizerischen Pflanzen. Im Jahre 1736 gründete der damalige Kursürst von Hannover, der zugleich als Georg der Zweite König von England war, in der hannoveranischen Stadt Göttingen die noch heute hervorragende Universität.

Der Lehrstuhl für Arzneikunde, Anatomie, Chirurgie und Botanik (man sieht, daß das mals auch verschiedenes vom gleichen Professor vorgetragen wurde) ward Haller angeboten, und da ihn die bernische Regierung nicht hielt, nahm er die Berufung an. Leider wurde sein Einzug in jene Stadt start getrübt durch den Tod infolge Unfalles seiner geliebten ersten Gattin, die auf der Reise, nahe dem Biel, ums Leben kam, weil bei den schlechten Straßen der Wagen, in dem sie suhr, umsstürzte und zerbrach. Haller war untröstlich und versätzte eine sehr schöne Trauerode zu ihrem Andenken.

Um feiner Trauer Herr zu werden, warf er sich mit erneutem Eifer auf seine Arbeit. Während der siebzehn Jahre, die er in Göttingen zubrachte, veröffentlichte er unzählige Arbeiten, die seine Untersuchungen und Entdedungen aus den Gebieten der Anatomie und

Physiologie betrasen. Er kann als der eigentliche Begründer der jystematischen Physiologie angesehen werden. Bald war er eine europäische Berühmtheit, und sein Ansehen hob auch gewaltig das der Universität, an der er sehrte. Er errichtete das anatomische Theater, pflanzte den botanischen Garten an; unter seiner Leitung wurde eine Zeichnungsschule, eine Entbindungsschule eingerichte. Sein Kauptgönner war der Förderer und Intendant der Hochschule, Baron von Münchbausten, bei dem Haller großen Kredit hatte. Wir haben früher gesehen, daß auf seine Empfehlung sein Schüler und Freund, Zimmmermann, als Prosessor in Göttingen angestellt wurde, als Haller sich wieder nach Bern zurückgezogen hatte.

Stets eifrig auf botanischem Gebiete tätig, machte Galler mehrere Reisen in das Harzegebirge und beschrieb die dortigen Pflanzen mit der ihm auf allen Gebieten eigenen Genaufakeit.

Wenn man die unbegreiflich große Menge seiner Schriften betrachtet, muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß nur rastlose Tätigkeit ihn befähigte, so viel zu unternehmen und durchzuführen. Er ließ eine Unzahl Schriften in Göttingen im Drucke erscheinen. Auch hatte er größten Anteil in der Brundung der königlichen Gesellschaft der Wiffenschaften in Göttingen, deren beständiger Präsident er bis zu seinem Tode blieb; es war dies später eine Ehrenstelle, da er ja in Bern weilte. Auch die Redaktion der gelehrten Böttingischen Anzeigen, einer wissenschaftlichen Zeitung, die von dieser Besellschaft herausgegeben wurde und noch wird, hatte Haller lange Jahre inne; er selbst steuerte nicht weniger als 12,000 Artikel bei. Diese Artikel betrafen Anatomie und Phyfiologie; aber daneben noch viele andere Gebiete des menschlichen Wiffens, wie Beschichte, Reisen usw., wobei ihm sein ungeheures Gedächtnis große Dienste leistete.

Daß es einem solchen Manne nicht an Gherungen sehlen konnte, ist klar; er wurde zum Ehrenmitglied vieler gesehrter Gesellschaften ernannt; Fürsten zeichneten ihn aus. Fremde Universitäten, wie Oxford, Leyden suchten ihn zu gewinnen. Der König von Breußen, der große Friederich, wollte ihn nach Berlin ziehen; der König von England ernannte ihn zu seinem Leidarzte und machte ihn zum Bostat. Kaiser Franz der Erste erhob ihn in den Adelsstand. Aber nichts freute ihn mehr, als seine Bahl zum Mitgliede der Rates seiner Seinarstadt Bern, die auf Betreiben seines Gönners, des Schultheißen Faaf von

Steiger, erfolgte. Hallers Gesundheit war durch die übermäßige Arbeit und wohl auch durch Berdruß von Seiten mancher Kollegen nach und nach geschwächt worden, und so sah er sich allgeschwacht worden, und so sach er stad alle mählich genötigt, an etwas mehr Ruhe zu benken. Im Jahre 1753 verließ er Göttingen und reiste nach Bern zurück. In den Bers losungen, die alljährlich in Bern für gewisse Aemter stattfanden, fielen ihm zwei Stellen zu, die für ihn im Bergleich zu seiner Götinger Arbeit einigermaßen als Ruheposten gelsten kannten. Er wurde zuerst Bathausamten konnten. Er wurde zuerst Rathausamsmann, wodurch er die Aufsicht über das Rats haus ausübte; dann im Jahre 1758 wurde er Leiter der staatlichen Salzwerke von Bex und Roche, die er später forgfältig beschrieb. Zugleich mußte er dort mehr als ein Jahr lang die Stellung des verftorbenen Landvogtes von Aelen, (Aigle), v. Graffenried, befleiden, bis ein neuer Landvogt ernannt war. Nach Bern zurückgekehrt, wurde er Schulrat, Sanitätsrat, Mitglied des Oberappellationsgerichtes. Auch wurde ihm der Auftrag, die Afademie zu Lausanne zu organisieren, fer-ner an der Beilegung der Unstimmigkeiten zwischen Bern und Wallis mitzuwirken. Er

beaufsichtigte die Ausgrabungen bei Kulm im Aargau, die einen Borgeschmack gaben der vielen Funde aus römischer Zeit, wie sie ja gerade heute im Aargau der freiwillige Arbeitsdienst bei den Ausgrabungen in Windisch zutage fördert. (Fortsetung folgt.

# Schweiz. Hebammenverein

# Hebammentag in Sarnen.

21. und 22. Juni 1937.

Es war ein guter Gedanke, unsere Delegierten- und Generalversammlung nach Sarnen zu verlegen, wodurch etwa 300 Hebanmen aus allen Schweizerkantonen Gelegenheit geboten wurde, diesem historischen Fleckhen Erde einen Besuch abzustatten. Der 21. Juni, der nach dem Kalender der längste Tag des Jahres sein soll, trug nicht gerade ein sommerliches Gesicht zur Schau, als wir den Khunerexpreß bestiegen und über Interlaken, Krienz, den malerischen Brünig, unserm Lagesort zusuhren.

Doch im Lande von Bruder Alaus empfing uns eine wohltwende Sonne. Wehende Wimpel und Fahnen deuteten uns an, daß Sarnen zu unserm Empfang gerüftet und sich festlich geschmückt hat. Von seiner Höhe herab grüßte der historische Landenberg.

In der Turnhalle traten zunächst die Delegierten zusammen zur ernsten Beratung der gestelsten Anträge. In Andetracht der wichtigen Verhandlungen haben sich auch Nichtbelegierte sehr zahlreich eingesunden. Die Zentralpräsidentin, Frl. Marti, eröffnete um 2 Uhr die Versammlung. Frau Waser, Präsidentin der Sektion Unterwalden, hieß die Anwesen-

den herzlich willkommen. Was die Verhandlungen anbetrifft, will ich mich möglichst furz fassen; das Brotokoll wird darüber Aufschluß geben. Die üblichen Berichte wurden verlesen. Es wird die Diskussion über Rechnungen und Jahresberichte eröffnet. Zu der Rechnung der Zentralkasse ist zu bemerken, daß diese in furzer Zeit in schwierige Berhältnisse geraten und auf die Dauer nicht mehr auszukommen vermag. Um weitere Defizite zu verhüten, wurde beschlossen, das Honorar der Mitglieder des Zentralvorstandes zu reduzieren. Ferner erhalten die Revisorinnen fein Taggeld mehr; es werden nur noch die Reise= spesen vergütet. Die Vertretungen in der Praris sollen in Abwesenheit der Mitglieder, die für den Berein reisen muffen, gratis geschehen. Die Anträge der Sektionen Zürich, len und Winterthur, die lettjährige Erneuerungswahl des Zentralvorstandes betreffend, fallen dahin, indem der Zentralvorstand sein Mandat niederlegt. Die Sektion Zürich wurde als Borortssettion gewählt. Möge es dem neuen Zentralvorstand gelingen, in seiner Amtsperiode ein festes, einigendes Band um die Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins zu schließen und zu ihrem Gedeihen etwas beizusteuern. Wir sind überzeugt, daß trop Abban der Honorare die Sektion Zurich ihre Wahl eher als Ehrenamt auffaßt und in diefem Sinne die auf sich genommenen Pflichten boll und gang erfüllen wird. Getreu nach dem Wahlspruch von Bruder Klaus: "Gemeinnutz geht vor Eigennut." Dem Antrag Bern: Abänderung der Statuten, wird zugestimmt. Dem § 18, Absat 2 der Bereinsstatuten gab man durch Protokollbeschluß die Auslegung, daß der Zentralvorstand wie Borortssektion nach fünfjähriger Amtsdauer nicht wieder mahlbar find. Ferner entschied fich die Versammlung für eine zweitägige Abhalstung der Delegiertens und Generalversamms lung; auch soll die Revision der Zentral- und Krankenkasse durch einen Fachmann, nebst einem Mitglied des Schweiz. Hebammenvereins geschehen. Die Sektion Granbünden sadet für die nächste Generalversammlung ein. Bir freuen uns, in Nätiens Gauen zu tagen.

Ein angenehmer Unterbruch in den Berhandlungen am Telegiertentag bot das Kathereiner Kaffeekränzschen mit Zutaten. Um zweisten Tag, vor Beginn der Generalverfammelung, stärften wir uns mit einem Becher "Heimalt", gespendet von der Schweiz. Milchegesellschaft A.S., Hochdorf.

Nach angestrengter Arbeit wurde uns im Hotel Metgern ein gutes Nachtessen servert. Mit dem Bruderklausenlied haben die Sarnerstinder den gemütlichen Teil eröffnet, und junge Stimmen sangen gläubig:

Bom Himmel blidt ein heller Stern auf uni're Berg und Tale, der sendet Hist und Trost uns gern mit seinem Gnadenstrahle; das ist der sel'ge Bruder Klaus, den kennt und preist ein jedes Haus, im ganzen Schweizerlande.

Mit Wundern kam er in die Welt, ein Wunder war sein Leben: als Leuchte ist er aufgestellt, als Borbild uns gegeben: allzeit zu Rat und Tat bereit, ein Felsen der Gerechtigkeit, ein Quell von guten Lehren.

Doch still im Gerzen für und für wuchs höher sein Berlangen; Her nimm mich mir und gib mich dir, nur dir will ich anhangen! In Einsamkeit, mit Gott allein, so klang's in seine Seel' hinein, so schied er von den Seinen.

O klarer Stern, so strahle du auf unsern dunklen Wegen uns deinem Himmelsfrieden zu und bring uns Glück und Segen. Im Wetter wild und Sturmgebraus bewahr das liebe Schweizerhaus in Gottes heil'gem Frieden.

Wir lauschten in Andacht, bis der lette Ion verklang. In launiger Rede begrüßte uns Herr Gemeindepräsident Gasser. Einmal ist es der Fischereiverein, den er im Schweiz. Eldorado empfangen durfte, und zwei Tage später waren es die "Fischerinnen", denen er seinen Willfommensgruß anbot. Er begrüßte ferner die Berren Merzte, den S. S. Pfarrer, die Mitglieder der Behörden, die uns mit ihrer Unwesenheit beehrten. Er schloß mit dem Bunsche, daß alle Teilnehmer den Eindruck eines schönverlebten Tages mit nach Hause nehmen möchten. Seiner Unsprache folgte ein abwechslungsreiches Programm. In bunter Folge erflangen die frohen und ernsten Lieder, vorgetragen vom Jodlerklub und dem Sarner Kinderchor. Die Kernserkinder haben sich mit ihren Rezitationen als wahre Dramatiker ents puppt, und die Zuschauer haben sich ergötzt an ihrem Spiel. Das ist Jugend, unbeschwerte Jugend! Das Luftspiel "ein mysterioses Saarwuchsmittel" hielt die Lachmuskeln in dauernder Bewegung: Blond, blonder, noch blonder! Und bei uns Sebammen heißt es: sparen, sparen, mehr fparen! Fraulein Marti verdantte Berrn Gemeindepräsident Gaffer seine freundlichen Worte. Berr Dr. Umftalden, Sanitatsdirektor, sendet ein Telegramm, in dem er seine Abwesenheit entschuldigt. Eine solche Aufmerksamkeit wird dem Hebammenverein selten zuteil. Mit einem meisterhaft ausgeführ ten Fahnenschwingen klang der schöne Abend

Mitternacht war vorüber, als wir unser Nachtquartier im Hotel "Mühle" aufsuchten, wo wir gut aufgehoben waren.